



## Downloadmaterialien

PÄDAGOGIK

Thorsten Bohl

**Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften**

Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr 4. Auflage



BELTZ

Thorsten Bohl  
**Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften**  
ISBN 978-3-407-25773-4

**BELTZ**

Beltz Verlag · Weinheim und Basel · [www.beltz.de](http://www.beltz.de)

## K 1: Orientierung in der lokalen Hochschulbibliothek

Machen Sie sich in Ihrer Bibliothek kundig!	
1.	Öffnungszeiten
2.	Räumlichkeiten und Architektur
3.	Computerplätze (Anzahl, Ausstattungsunterschiede)
4.	Elektronische Recherchemöglichkeiten (z.B. E-Books, E-Journals)
5.	Aufgaben des Bibliothekpersonals
6.	Systematik der Bibliothek (Signaturen, Präsenz, Fachsystematik)
7.	Systematik der Fachzeitschriften (Ausleihe, präsente Jahrgänge, elektronisch verfügbare Journals)
8.	Voraussetzungen zur Ausleihe (Anmeldung, Ausweis etc.)
9.	Ausleihfristen und Mahngebühren
10.	Verfahren zur Vorbestellung
11.	Verfahren zur Fernleihe
12.	Kaufwünsche (Dauer, bis der gewünschte Band verfügbar ist)
13.	Ausleihe weiterer Materialien: Video, CDs, DVDs etc.
14.	Recherche- und Ausleihmöglichkeiten über Internet
15.	Kopiermöglichkeiten in der Bibliothek (Copycard?)
16.	Standort der Semesterapparate der Dozent/innen
17.	Weitere lokale Ausleihmöglichkeiten (z.B. Stadtbibliothek, Kreisbildstelle)
18.	?
19.	?

## K 2: Profil von Fachzeitschriften: Analysekriterien

Grundlegende Angaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Titel</li> <li>• Verlag / Ort / Land</li> <li>• Signatur/Standort/Ausleihmöglichkeiten</li> <li>• Erscheinungsw eise (z.B. monatlich, vierteljährlich)</li> </ul>
Profil	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielgruppe (z.B. Wissenschaft, Schulen, Eltern)?</li> <li>• nationale oder internationale Ausrichtung?</li> <li>• Länge, Struktur, Dukktus der Beiträge?</li> <li>• Themen schwerpunkt oder Beitragssammlung?</li> <li>• Inhaltliches Profil (z.B. empirische Beiträge, Essays, Praxisberichte)?</li> <li>• Disziplin übergreifende Beiträge?</li> <li>• Niveau der Beiträge (z.B. Berücksichtigung internationaler Forschungsstand)?</li> <li>• Rubriken (z.B. Rezensionen, Magazin, Diskussionsforen, Internetforen)?</li> <li>• Englischsprachige Zusammenfassungen?</li> </ul>
Aufmachung und Layout	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erscheinungsbild (z.B. Druckqualität, Fehlerhäufigkeit)?</li> <li>• Ansprechend? Grafiken? Fotos? Lesbarkeit? Format?</li> <li>• Qualität im Detail (z.B. einheitliche Literaturangaben)?</li> </ul>
Redaktion und Beirat	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besetzung (international, national, regional)?</li> <li>• Verschiedene Personengruppen (z.B. Wissenschaft, Schule)?</li> </ul>
Konkurrenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitschriften anderer Verlage mit ähnlicher Zielgruppe?</li> <li>• Preisvergleich?</li> </ul>
Renommee	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was meinen Fachleute?</li> <li>• Alter / Jahrgang (evtl. mit ähnlichen Zeitschriften vergleichen)?</li> </ul>
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Sonder- oder Beihefte?</li> <li>• Profil des Verlags?</li> <li>• Zusätzliches Internetangebot?</li> <li>• Veröffentlichungsorgan eines Verbandes?</li> <li>• Anteil an Anzeigen und Werbung?</li> <li>• Elektronische Verfügbarkeit (z.B. Open Access)?</li> </ul>

### K 3: Blankoraster zur Zeitplanung (sechs Monate)

	V	N	A	V	N	A	V	N	A	V	N	A	V	N	A
Mo															
Di															
Mi															
Do															
Fr															
Sa															
So															
Mo															
Di															
Mi															
Do															
Fr															
Sa															
So															
Mo															
Di															
Mi															
Do															
Fr															
Sa															
So															
Mo															
Di															
Mi															
Do															
Fr															
Sa															
So															
Mo															
Di															
Mi															
Do															
Fr															
Sa															
So															

Inhaltl. Arbeit/Schreiben

Organisation/Recherche/  
Vorbereitung

V = Vormittag / N = Nachmittag  
A = Abend

## K 4: Struktur eines Exzerpts

Codierung:	Standort:	Signatur:
Bibliografische Angaben:		
<b>Excerpt</b>		<b>Kommentar/Hinweise</b>
<b>Relevanz für die eigene Arbeit / Zentrale Aspekte</b>		
<b>Gesamteinschätzung</b>		

## K 5: Literaturangaben (gängige Beispiele)

	<b>Stil Erziehungswissenschaft</b>	<b>Stil APA</b>
<b>Monografie</b>	Syring, M. (2017): Classroom Management. Theorien, Befunde, Fälle – Hilfen für die Praxis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht	Shotton, M. A. (1989). <i>Computer addiction? A study of computer dependency</i> . London, England: Tayloer & Francis.
<b>Herausgeber eines Sammelbandes</b>	Neumann, M./Becker, M./Baumert, J./Maaz, K./Köller, O. (Hrsg) (2017): Zweigliedrigkeit im deutschen Schulsystem. Potenziale und Herausforderungen in Berlin. Münster und New York: Waxmann	VandenBos, G. R. (Ed.). (2007). <i>APA dictionary of psychology</i> . Washington, DC: American Psychological Association.
<b>Artikel in Zeitschriften</b>	Drewek, P. (2013): Das dreigliedrige Schulsystem im Kontext der politischen Umbrüche und des demographischen Wandels im 20. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Pädagogik. 59. J./Heft 4, S. 508–525	Light, M. A. & Light, I. H. (2008). The geographic expansion of Mexican immigration in the United States and its implications for local law enforcement. <i>Law Enforcement Executive Forum Journal</i> , 8(1), 73–82.
<b>Beitrag in einem Sammelband</b>	Van Ackeren, I./Kühn, S. (2017): Homogenität und Heterogenität im Schulsystem. In: Bohl, T./Budde, J./Rieger-Ladich, M. (Hrsg.): Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. Grundlagentheoretische Beiträge, empirische Befunde und didaktische Reflexionen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB, S. 175–190	Haybron, D. M. (2008). Philosophy and the science of subjective well-being. In M. Eid & R. J. Larsen (Eds.), <i>The science of subjective well-being</i> (pp. 17–43). New York, NY: Guilford Press
<b>Internetquellen</b>	Beispiel Forschungsbericht: Stanat, P./Böhme, K./Schipolowski, S./Haag, N. (Hrsg.) (2016): IQB-Bildungstrend 2015. Sprachliche Kompetenzen am Ende der 9. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich. Münster und New York: Waxmann. URL: <a href="https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2015/Bericht">https://www.iqb.hu-berlin.de/bt/BT2015/Bericht</a> [Zugriff: 23.11.2017]	Beispiel Online Enzyklopädie Graham, G. (2005). Behaviorism. In: E. N. Zalat (Ed.), <i>The Standford encyclopedia of philosophy</i> (Fall 2007 ed). Retrieved from <a href="http://plato.stanford.edu/entries/behaviorism">http://plato.stanford.edu/entries/behaviorism</a>

## K 6: Korrektur eines Literaturanhangs

Korrigieren und vereinheitlichen Sie diesen Auszug aus dem Literaturanhang einer Hausarbeit (Stil: Erziehungswissenschaft):

Horster, L. u. a.: Unterrichtsentwicklung. Grundlagen, Praxis, Steuerungsprozesse. Beltz 2001

Beck: Eigenständiges Lernen – eine Herausforderung für Schule und Lehrerbildung. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 7. Jg./Heft 2, S. 169–178.

Bennett, B. (2002): Unterrichtsentwicklung braucht pädagogische Intelligenz. In: Journal für Schulentwicklung, 6. Jg./2002/Heft 4, S. 48ff

Gasser, P. (1999): Neue Lernkultur. Eine integrative Didaktik. Sauerländer.

Glötzl, H.: Prinzipien effektiven Unterrichts. Handbuch für die Erziehungs- und Unterrichtspraxis. Band 1. Klett: Stuttgart, 2000

Gudjons, H. (2002): Vom Wert pädagogischen Erfahrungswissen. In: Pädagogik, 12. Jg./Heft 54, S. 6–8

Heckhausen, H./Gollwitzer, P. M./Weinert, F. E (1987) (Hrsg.): Jenseits des Rubikon: Der Wille in den Humanwissenschaften. Berlin u. a.: Springer.

Klippert, H. (2000): Methoden-Training. Weinheim & Basel: Beltz, 11. Aufl.

Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenzimmer. Weinheim und Basel: Beltz, 4. Aufl. 2000

Klippert, H. (2000): Planspiele. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag

Kraft, S. (1999): Selbstgesteuertes Lernen. Problembereiche in Theorie und Praxis. In: Zeitschrift für Pädagogik, 45. Jg./1999/Heft 6, S. 833–845.

Konrad (2001): Selbstregulative Prozesse und Wissenserwerb. Ein Vergleich zwischen Lerntandems und Einzellernen. In: Psychologie und Erziehung und Unterricht, 48. Jg./S. 120–134. Thurler, M. G/Schratz, M. (2002): Effizientes Lernen als Herausforderung für Schulentwicklung. Editorial. In: Journal für Schulentwicklung, 6. Jg./2002/H. 4, S. 4–11.

## K 7: Glaubwürdigkeitsprüfung von Internetquellen

Glaubwürdigkeitsprüfung für

URL: \_\_\_\_\_

1. Wie lauten Vor- und Nachname des Verfassers/der Verfasserin?	
2. Wann wurde der Beitrag verfasst bzw. im Internet veröffentlicht?	
3. Wann wurde die Internetseite zuletzt aktualisiert?	
4. Welche Organisation oder Gruppe ist für die Internetseite verantwortlich (z.B. Interessengruppe, Verband, staatliche Institution)?	
5. Welche Informationen sind über diese Organisation – über die Angaben auf der Internetseite hinaus – erhältlich?	
6. Welche Inhalte werden auf der Internetseite veröffentlicht (z.B. wissenschaftliche Arbeiten, Meinungen von Privatpersonen)?	
7. Ist die Domain bekannt oder leicht ermittelbar?	
8. Welche weiteren Links sind angegeben? Funktionieren die Links?	
9. Sind weitere Publikationen des Verfassers/ der Verfasserin bekannt (Verlag)?	
10. Wie wirkt das Design der Internetseite (z.B. kommerziell, ist Werbung enthalten)?	
11. Wie ist die innere Qualität des Beitrags einzuschätzen (Wissenschaftlichkeit? wird zitiert? innere Logik? Ausgewogenheit?)	
<b>Gesamteinschätzung: Die Quelle ist glaubwürdig</b>	<b>Ja <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Nein</b>

ver. n. Kührt, P. (2004): Quellenkritik im Internet. Empfehlungen für Recherchen im Unterricht.  
In: Die Deutsche Schule. 96. Jg./2004/Heft 1, S. 85–93

## K 8: Begründung in Fußnoten zur Verwendung der »adäquaten« Sprachform: Lehrer/in oder Lehrer oder LehrerIn oder Lehrende?

- ① »Die Terminologie dieses Textes folgt dem Hinweis Hartmut von Hentigs (1992), daß die Begriffswörter unserer Sprache kein Geschlecht haben und ihre Deklination nur ›so tut, als ob‹ dies der Fall sei. Als ›Schüler‹ werden deshalb zumeist nicht deren wichtigste Untergruppen, die Schülerinnen und Schüler, bezeichnet, sondern jene Mitglieder der Institution Schule, deren primäre Aufgabe das dortige Lernen ist. Ebenso wird das Wort ›Lehrer‹ zumeist verwendet für jene Mitglieder der Institution, die dort lehren. Gleichwohl haben diese Begriffswörter eine Geschichte, die durchaus eine politische und somit herrschaftsbestimmte ist, gegen die allerdings das Lexikon dieses Textes nicht antritt, der – eh befrachtet mit einer umfangreichen, speziellen Begrifflichkeit und deshalb in steter Gefahr undidaktischer Wirkung – die wenig lernförderliche, weil zumindest übermäßig redundante Dauerauflistung von fast identischen Substantiven meidet. Werden im Folgenden bestimmte Gruppierungen unter den Schülern und Lehrern bezeichnet bzw. wird auf die gruppengleiche Geltung von Aussagen besonderer Wert gelegt, so zeigen sich die Gruppenbezeichnungen: von Schülerinnen bzw. Schülern oder von Lehrerinnen bzw. Lehrern wird dann die Rede sein. In gleicher Weise werden auch andere Termini unserer sozialen Welt behandelt.«

Fazit: **Lehrer**

Quelle: Arnold, K.-H. (1999): Fairneß bei Schulsystemvergleichen. Münster u.a.: Waxmann, S. 1

---

- ② »Wir verwenden teils die männliche, häufiger die weibliche Form, meinen aber immer beide Geschlechter.«

Fazit: **Lehrerin oder Lehrer (egal)**

Quelle: Kretschmer, H./Stary, J. (1998): Schulpraktikum. Eine Orientierungshilfe zum Lernen und Lehren. Frankfurt a.M.: Cornelsen Scriptor, S. 6

---

- ③ »Wir schreiben im folgenden ›Lehrerinnen‹, wenn Lehrer und Lehrerinnen gemeint sind, da überwiegend Frauen unterrichten.«

Fazit: **Lehrerinnen (immer)**

Quelle: Becker, G./Scholz, G. (1995): Beobachten im Schullalltag: ein Studien- und Praxisbuch. Frankfurt a. M.: Cornelsen Scriptor, S. 9

---

- ④ »Da wir mit diesem Buch einen informativen Studententext vorlegen möchten, meinen wir auf die redundante, gleichwohl ›politisch korrekte‹ Nennung beider Geschlechter dann verzichten zu können, wenn beide Gruppierungen gemeint sind. Mit ›Schülern‹ bezeichnen wir Schülerinnen und Schüler und mit ›Lehrern‹ Lehrerinnen und Lehrer.«

Fazit: **Lehrer**

Quelle: Arnold, K.-H./Jürgens, E. (2001): Schülerbeurteilung ohne Zensuren. Neuwied: Luchterhand, S. 2

---

- ⑤ »Ich verwende bisweilen nur männliche Formen, um ›Wortungetüme‹ zu vermeiden, meine das andere Geschlecht aber immer mit.«

Fazit: **Lehrer**

Quelle: Kiel, E. (2001): Grundstrukturen wissenschaftlicher Diskurstätigkeit. Beschreiben, Interpretieren, Bewerten, Erklären, Begründen, Beweisen, Rechtfertigen, Bestreiten. In: Hug, T. (Hrsg.): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Baltmannsweiler: Schneider, S. 56–68

---

- ⑥ »In vielen aktuellen Veröffentlichungen findet sich zu Beginn des Werkes eine kleine Fußnote, die darauf hinweist, dass bei bestimmten männlichen Substantiven, wie z.B. Jurist, Arzt oder Lehrer auch die weiblichen Personen in diesem Beruf mitgedacht seien, doch zugunsten eines besseren Leseflusses auf die Setzung ihrer spezifischen Substantive (Juristin, Ärztin, Lehrerin) verzichtet würde. Es wird damit ange-

## K 8: Begründung in Fußnoten ... (Fortsetzung)

deutet, dass man sich einer Problemlage bewusst ist, jedoch im Dienste des Textes ihre Lösung hintanstellt. Aus der feministischen Diskussion stammt jedoch der Hinweis, dass die Ungleichbehandlung und Ungleichbedeutung der Frau in unserer Gesellschaft auch in der Sprache zum Ausdruck kommt. Wer nicht mitgenannt wird, so ihr Vorwurf an jene, die den historischen Sprachgebrauch nicht zu verändern suchen, sei letztlich auch nicht mitgedacht und nicht mitgemeint. Friedrike Braun macht in einem Aufsatz darauf aufmerksam, dass das generische Maskulin, das stellvertretend für beide Geschlechter benutzt wird, »nicht als neutral verstanden (wird), sondern (...) in der Mehrzahl Bilder von männlichen Personen hervor(ruft) oder (...) die Rezipierenden zu der Annahme (führt), dass die Aussage nicht für Frauen gilt.« (vgl. »Das große I und seine Schwestern – eine kritische Bewertung« in der Zeitschrift »Der Deutschunterricht« 1/96, S. 56) Sie beruft sich dabei auf Untersuchungen von Josef Klein aus dem Jahre 1988. Zwar würden, so ergänzt sie, auch bei den alternativen Formulierungen teilweise männerlastige Assoziationen festgestellt, vor allem wenn Neutralformen in männlich dominierten Kontexten verwendet werden, doch sei diese Tendenz beim Gebrauch des generischen Maskulinums signifikant stärker. Ich möchte nicht zugunsten des Leseflusses darauf verzichten, beide Geschlechter dort zu nennen, wo sie gemeint sind. Nicht nur, um entsprechend der Thematik meiner Arbeit an einer Entwicklung der Gleichberechtigung mitzuwirken, sondern auch, weil ich es für eine differenzierte Betrachtung im obigen Sinn für notwendig halte, den kleinen, aber möglicherweise feinen Unterschied durch falsche Konnotationen zu vermeiden. Weil ich jedoch in Anlehnung an Braun, nach Hellinger/Bierbach (1993) den Schreibweisen mit Klammer oder Schrägstrich den Eindruck der sekundären Nennung weiblicher Personen zuschreibe (vgl. ebd.), bemühe ich mich um Beidnennung, wo es mir möglich und sinnvoll erscheint, und bediene mich ansonsten des großen I, wo Kürze gefragt ist. (vgl. Katja Kansteiner-Schänzlin, 1999) Außerdem nenne ich alle AutorInnen, wenn ich sie erstmalig zitiere, mit ihrem vollen Namen, damit ersichtlich ist, ob die Aussage von einer Frau oder einem Mann stammt.«

Fazit: **Lehrerinnen und Lehrer wenn möglich, ansonsten LehrerInnen**

Quelle: Kansteiner-Schänzlin, K. (2002): Personalführung in der Schule. Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen Frauen und Männern in der Schulleitung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 13

- 
- ⑦ »Soweit die nachfolgenden Bestimmungen Begriffe wie Bewerber, Professor, Prüfer, Vertreter, Vorsitzender und dergleichen enthalten, sind dies funktionsbezogene Beschreibungen, die gleichermaßen auf Frauen und Männer zutreffen.«

Fazit: **Lehrer**

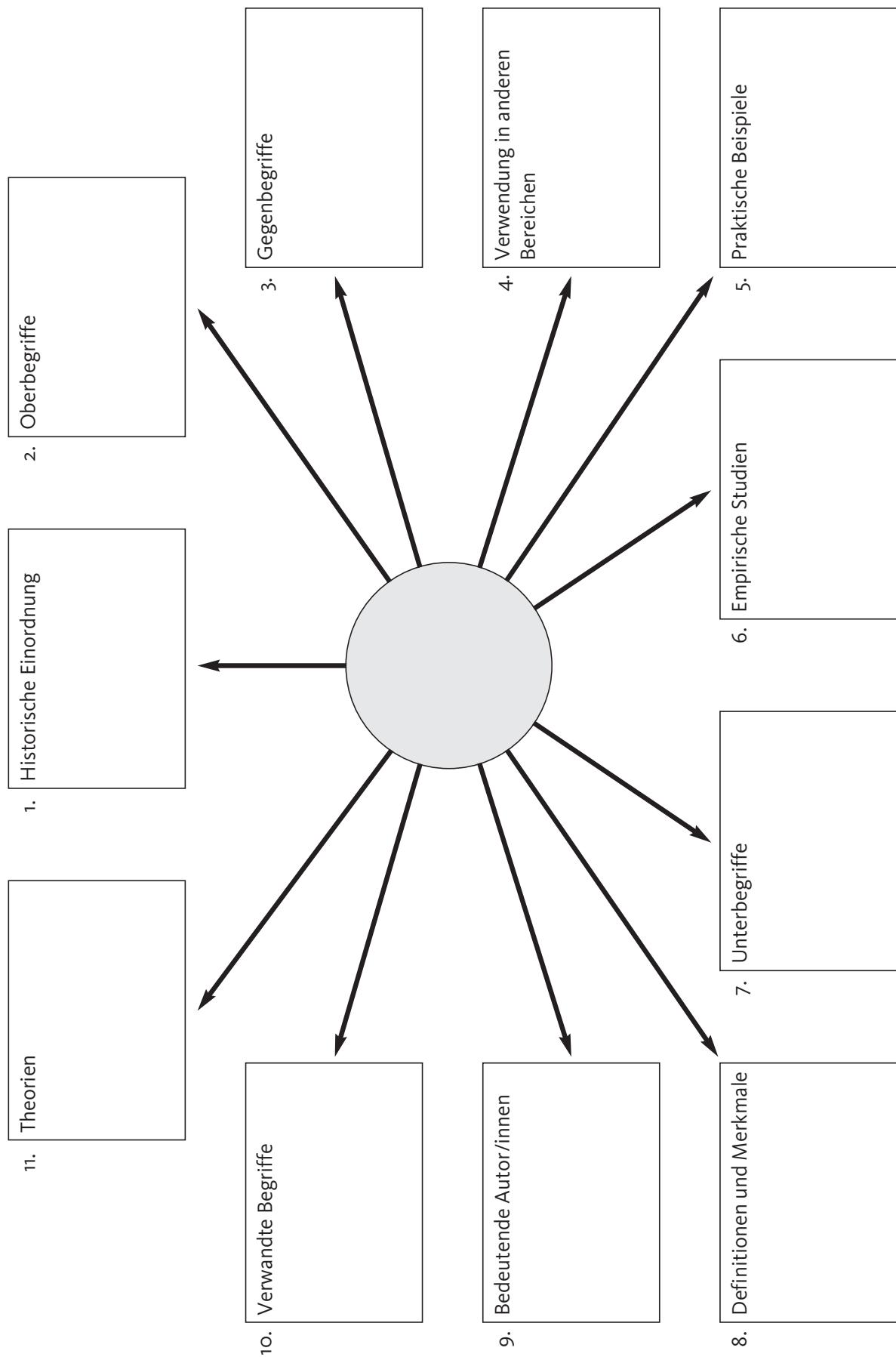
Quelle: Verordnung des Kultusministeriums über die Künstlerische Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien (Künstlerische Prüfungsordnung), § 1, Abs. 3, Online: <http://www.mh-freiburg.de> [Zugriff: 23.11.2017]

- 
- ⑧ »Der Gender Gap ist eine nicht-diskriminierende Schreibweise (vgl. S\_he 2003). In dieser queer-feministischen Rechtschreibung steht zwischen dem Wortstamm und dem Anhängsel »innen« ein Unterstrich. Der Unterstrich symbolisiert, dass es sich bei einer Personengruppe nicht nur um zwei Geschlechter handelt. Er ist eine symbolische Geschlechter-Lücke (Gender Gap) für alle anderen Geschlechter. Bsp.: Mit Teilnehmer\_innen sind somit alle Personen gemeint, die sich weiblich, männlich, trans, intersexuell oder nicht-ident verorten. Die Unterstrich-Schreibweise kann im Sprechen mit einer Pause oder mit dem Wort »Unterstrich« gekennzeichnet werden.«

Fazit: **Lehrer\_innen oder Lehrer\*innen**

Quelle: Gender Institut Bremen. Diversität in Bildung und Wissenschaft e.V. URL: <http://www.gender-institut-bremen.de/glossar/gender-gap.html> [Zugriff: 23.11.2017]; Bezug nehmend auf S\_he (2003): Performing the Gap. Queere Gestalten und geschlechtliche Aneignung, URL: <http://arranca.org/ausgabe/28/performing-the-gap> [Zugriff: 23.11.2017]

## K 9: Blankoraster zur Begriffsanalyse



## K 10: Checkliste Hausarbeit

<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themaherleitung und -begründung</li> <li>• Reflexionsebenen</li> <li>• Zentrale Begriffe</li> </ul> <p style="text-align: center;">!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Systematik, innere Stabilität und roter Faden</li> <li>• Anteil reproduktiver – eigenständiger Beiträge</li> <li>• Reihenfolge: Beschreiben, Analysieren, Interpretieren, Bewerten</li> </ul>
<b>Gliederung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deckblatt</li> <li>• Inhaltsverzeichnis</li> </ul> <p style="text-align: center;">Hauptteil</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einleitung (z.B. zentrale Fragestellung, inhaltliche Einführung, Begründung und Darstellung der Vorgehensweise)</li> <li>• Forschungsstand</li> <li>• Abhandlung des Themas</li> <li>• Schlussteil (z.B. Zusammenfassung, Fazit, offene Fragen, persönliche Einschätzung, Ausblick)</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Literaturverzeichnis (vollständig, einheitlich)</li> <li>• Anhang</li> <li>• Ggf. persönliche oder eidesstattliche Erklärung</li> </ul>
<b>Sprache, Rechtschreibung etc.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Neue) Rechtschreibkontrolle durchgeführt?</li> <li>• Substantivierung vermeiden</li> <li>• Wiederholungen vermeiden, z.B. », dass ...«</li> <li>• Schachtelsätze vermeiden</li> </ul>
<b>Layout</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schriftgröße 12pt, Überschriften höchstens 14pt</li> <li>• Ränder: rechts 3cm, links 3cm, oben und unten 2,5cm</li> <li>• Dezente Visualisierungen</li> <li>• Sauberer und vollständiger Ausdruck</li> </ul>
<b>Formaler wissenschaftlicher Anspruch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Korrekte und einheitliche Zitation</li> <li>• Konjunktiv bei fremdem Gedankengut</li> <li>• Korrektes und einheitliches Literaturverzeichnis</li> </ul>
<b>Sonstiges</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sauberer und vollständiger Ausdruck?</li> <li>• ?</li> </ul>

# K 11: Rückmeldebogen für eine schriftliche Arbeit

(für Dozent/innen)

Verfasser/in:			
Lehrveranstaltung:			
Thema der Arbeit:			

## Deckblatt

- 1 Anschrift/Dozent/Lehrveranstaltung/  
Studiengang- und Semester/Fächer      vollständig           unvollständig

## Gliederung

- 2 vollständig (Inhaltsverzeichnis,  
Einleitung, Schlussteil etc.)      zutreffend           nicht zutreffend
- 3 sachlogisch und konsequent  
(z.B. Ebenen)      zutreffend           nicht zutreffend

## »Inhaltliche Abhandlung« (bei theoriebezogenen Arbeiten)

- 4 Herleitung und Begründung der Fragestellung      angemessen           nicht angemessen
- 5 Theorien und zentrale Begriffe      angemessen           nicht angemessen
- 6 roter Faden      angemessen           nicht angemessen
- 7 Breite      angemessen           nicht angemessen
- 8 Tiefgang und inhaltliche Substanz      angemessen           nicht angemessen
- 9 Darstellung, Interpretation und Diskussion  
der Ergebnisse      angemessen           nicht angemessen

## »Inhaltliche Abhandlung« (bei empirischen Arbeiten)

- 10 Herleitung und Begründung der Fragestellung      angemessen           nicht angemessen
- 11 theoriebezogene Einordnung      angemessen           nicht angemessen
- 12 Forschungsstand      angemessen           nicht angemessen
- 13 Übergang Theorie-Empirie      angemessen           nicht angemessen
- 14 Operationalisierung der Fragestellung(en)      angemessen           nicht angemessen
- 15 Begründung des Designs/Arbeitsplans      angemessen           nicht angemessen
- 16 Stichprobe und Erhebung der Daten      angemessen           nicht angemessen
- 17 Aufbereitung und Auswertung der Daten      angemessen           nicht angemessen
- 18 Darstellung, Interpretation, Diskussion  
der Ergebnisse      angemessen           nicht angemessen

## K 11: Rückmeldebogen für eine schriftliche Arbeit (Fortsetzung)

### **Formaler wissenschaftlicher Anspruch des Themas**

19 Zitation	korrekt	<input type="checkbox"/>	fehlerhaft				
20 Literaturverzeichnis	korrekt	<input type="checkbox"/>	fehlerhaft				

### **Schreibstil**

21 verständlich (z.B. Satzbau)	angemessen	<input type="checkbox"/>	nicht angemessen				
22 anregend	angemessen	<input type="checkbox"/>	nicht angemessen				

### **Darstellung und Layout**

23 Umfang	angemessen	<input type="checkbox"/>	nicht angemessen				
24 Seitenlayout (z.B. Ränder, Seitenzahl)	angemessen	<input type="checkbox"/>	nicht angemessen				
25 Formatvorlage (z.B. Buchstabengröße, Zeilenabstand)	angemessen	<input type="checkbox"/>	nicht angemessen				

### **Weitere kriterienspezifische und allgemeine Hinweise**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

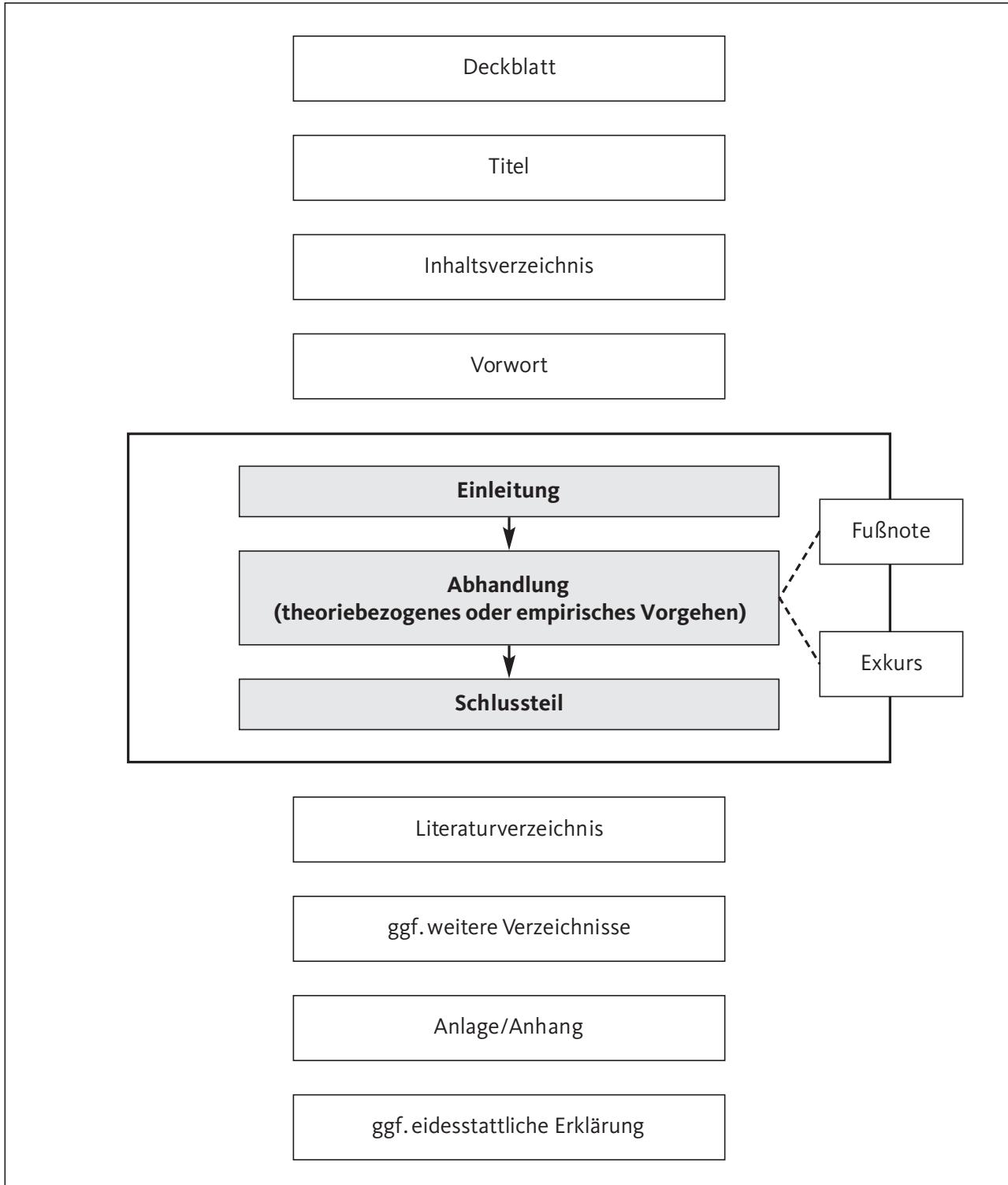
---

---

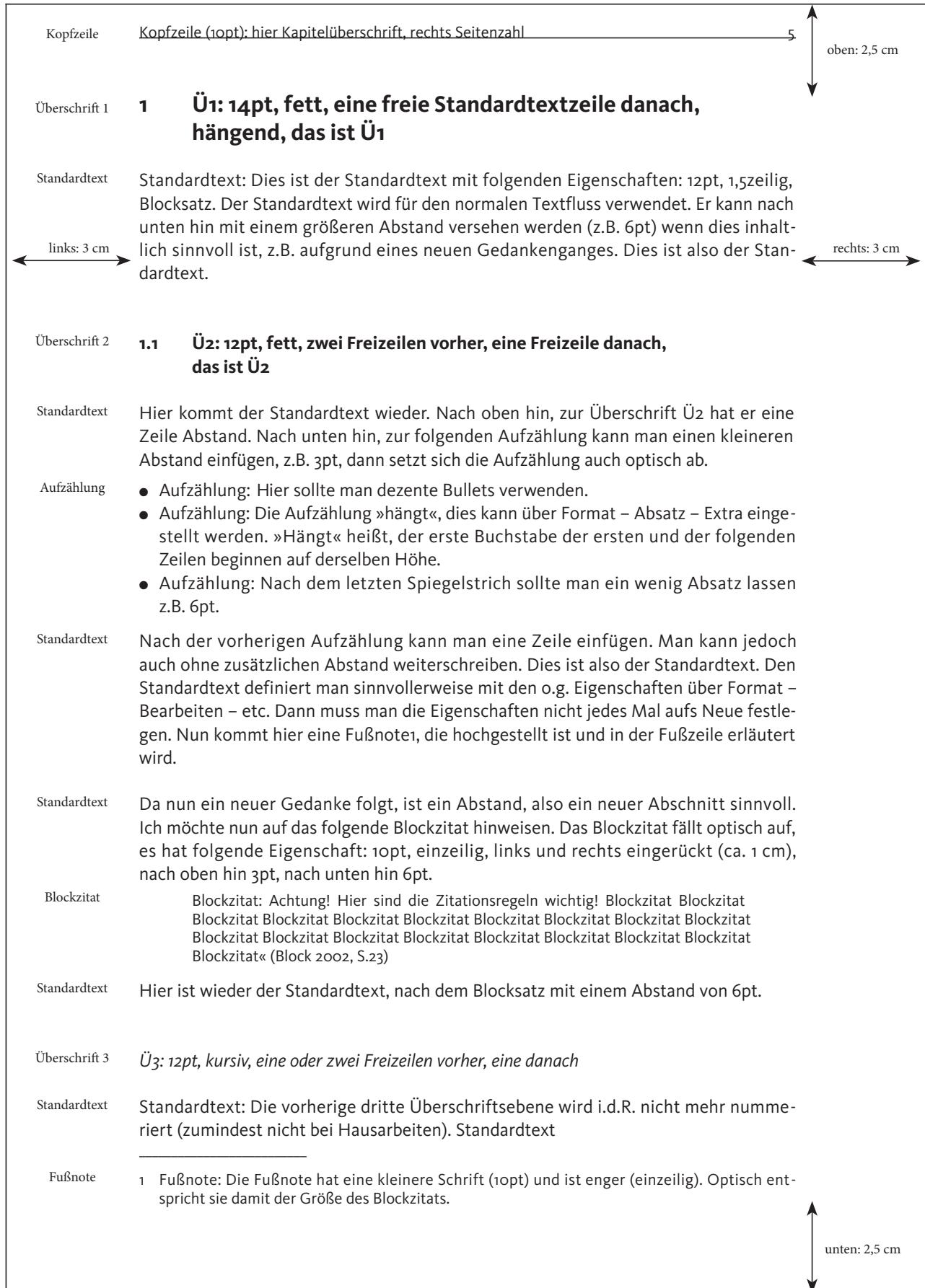
---

---

## K 12: Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit (z. B. Hausarbeit)



## K 13: Seitenlayout für Hausarbeiten



## K 14: Checkliste Referat

<p>Diese Checkliste dient dem Referenten/der Referentin zur letzten Klärung vor Abschluss der Vorbereitungen.</p>	
<b>Raum und Medien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist die Tisch- und Stuhlordnung angemessen?</li> <li>• Funktionieren die Geräte (Overhead, Beamer, Notebook)?</li> <li>• Sind die Materialien vorbereitet (Verlängerungskabel, Folien)?</li> <li>• Ist der Raum (einigermaßen) einladend (z.B. Tafel sauber)?</li> </ul>
<b>Durchführung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann ich frühzeitig da sein (ruhige Vorbereitung)?</li> <li>• Ist mein Vortragmanuskript sorgfältig vorbereitet?</li> <li>• Bei Gruppenreferat: Sind die notwendigen (inhaltlichen und organisatorischen) Absprachen getroffen?</li> <li>• Ist mein/unser Zeitplan realistisch (insb. teilnehmerorientierte Phasen)? Habe ich einen alternativen Verlauf eingeplant?</li> <li>• Beginnt das Referat (auch für mich) motivierend?</li> <li>• Ist gewährleistet, dass die Teilnehmer/innen die wesentlichen Inhalte verstehen?</li> <li>• Sind ausreichend aktive Phasen eingeplant, in denen die Teilnehmer/innen beteiligt sind?</li> <li>• In welchen Phasen kann ich selbst kurz nachdenken und den bisherigen Verlauf reflektieren?</li> <li>• Endet das Referat mit einem bewusst gesetzten Schluss?</li> </ul>
<b>Seminarskript (Handout)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle wesentlichen Inhalte berücksichtigt?</li> <li>• Ist die Ausführlichkeit angemessen und einheitlich?</li> <li>• Sind notwendige methodische Hinweise enthalten (Übersicht über Ablauf, Fragen für Gruppenarbeit, Thesen)?</li> <li>• Ist das Layout überprüft (Überschriften, Ränder, Schriftgröße etc.)?</li> <li>• Sind Formalia aufgenommen (Kopfzeile, Gliederung, Literaturliste)?</li> <li>• Ist das Skript ästhetisch ansprechend und motivierend?</li> <li>• Ist das Skript in ausreichender Zahl kopiert?</li> <li>• Sind die Literaturangaben vollständig?</li> <li>• Sind direkte und indirekte Zitate kenntlich gemacht?</li> </ul>
<b>Inhaltliche Substanz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist der inhaltliche Kern, was sollen die Teilnehmer/innen unbedingt verstehen?</li> <li>• Ist sichergestellt, dass die Inhalte und nicht die Methoden im Vordergrund stehen?</li> <li>• An welchen Stellen bin ich fachlich sicher/eher unsicher? Wie gehe ich damit um?</li> <li>• Ist meine Argumentation klar forschungs- oder/und literaturbasiert, d.h. gründet sie klar auf dem Stand der Forschung?</li> </ul>

## K 15: Feedback-Bogen (Referat)

Seminar:	Datum:			
Name (Referent/in):	Thema:			
	+	o	-	Erläuterung (E) Beispiel (B) Verbesserungsvorschlag (V)
<b>Inhalt</b>				
• Fachliche Tiefe (z.B. analytische Schärfe, Begriffe)				
• Fachliche Breite (z.B. versch. Autoren)				
• ggfs. Verbindung von Theorie und Praxis				
• Verständliche Vermittlung des Inhalts				
<b>Gestaltung</b>				
• Struktur (z.B. Einstieg, Abschluss)				
• Medieneinsatz (z.B. sinnvoll, korrekt)				
• Sprache (z.B. verständlich)				
• Besondere Ideen				
• Körpersprache (z.B. Mimik, Gestik)				
<b>Seminarpapier</b>				
• Gestaltung (z.B. Layout, Ästhetik)				
• Quellenangaben (z.B. Literaturangaben)				
• Fachliche Qualität (z.B. korrekt, vollständig)				
<b>Weitere Anmerkungen:</b>				
Ort/Datum:	Unterschrift:			

## K 16: Checkliste Protokoll

<b>Schriftlicher Teil (i.d.R. zur Abgabe)</b>	
<b>Struktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist das Deckblatt vollständig (Veranstaltung, Thema etc.)?</li> <li>• Sind die Literatur- und Materialangaben vollständig?</li> <li>• Ist die Gliederung der Sitzung klar und detailliert?</li> </ul>
<b>Schriftliche Abhandlung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist der inhaltliche Bezug zur vorherigen Sitzung erkennbar?</li> <li>• Ist das Thema bzw. die Ausgangsfrage oder -situation der Sitzung deutlich?</li> <li>• Ist der Ablauf der Sitzung vollständig dargestellt?</li> <li>• Wird der inhaltliche Schwerpunkt (oder mehrere Schwerpunkte) der Sitzung deutlich?</li> <li>• Ist die Systematik des Themas ausreichend dargestellt?</li> <li>• Ist der Schluss der Sitzung verdeutlicht (z.B. offene Fragen, abgerundeter Schluss, abruptes Ende?)</li> <li>• Welche Perspektiven können sich für die folgenden Sitzungen ergeben?</li> <li>• An welcher Stelle wird eine persönliche Einschätzung deutlich?</li> <li>• Welche inhaltlichen Aspekte wurden vertieft, die deutlich über das Sitzungsthema hinausgehen (z.B. bestimmte Begriffe, Klärung offener Fragen)?</li> </ul>
<b>Mündliche Vorstellung (i.d.R. 10-minütig in der folgenden Sitzung)</b>	
<b>Gestaltung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist die Zeiteinteilung realistisch und den jeweiligen Teilthemen angemessen?</li> <li>• Sind die notwendigen Geräte (z.B. Beamer, Overheadprojektor) und Materialien (z.B. Handout) bereitgestellt?</li> </ul>
<b>Inhalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wird der Ablauf der vorherigen Sitzung deutlich?</li> <li>• Sind die inhaltlichen Schwerpunkte des Sitzungsthemas bzw. ggf. darüber hinausführender Themen ausreichend vertieft?</li> <li>• Ist das Thema angemessen abgerundet (z.B. Perspektiven, Zusammenfassung)?</li> </ul>

## K 17: Deckblatt eines Portfolios

Hochschule:	
Fakultät/Institut/Fach:	Semester:
Lehrveranstaltung:	Dozent/in:
Immatrikulations-Nr.:	Gültige Prüfungsordnung:
Name, Vorname:	Semester:
Anschrift:	E-Mail:
<b>Die folgenden Einzelarbeiten habe ich ausgewählt:</b>	
1. Gesamteinschätzung der Lehrveranstaltung	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	
9.	
10.	
Datum:	Unterschrift Dozent/in:

K 18: Deckblatt einer Einzelarbeit eines Portfolios

## K 19: Gliederung eines mündlichen Prüfungsthemas (Beispiel 1)

Name, Vorname:

Datum:

Uhrzeit:

Prüfungskommission:

Studiengang:

Prüfungsordnung:

### **Schwerpunktthema: Umgang mit Heterogenität im Unterricht**

1. Historische Einordnung
  - Homogenität und Heterogenität als Aspekt der Geschichte der Schule
  - Beispiel: Reformpädagogik
2. Begriffsklärungen
  - »Umgang mit ...« – kritische Analyse
  - »Heterogenität«: Definition und Merkmale (nach Autor Z., Autorin K.)
3. Bezugstheorien
  - gesellschaftstheoretisch
  - bildungstheoretisch
  - schul- und unterrichtstheoretisch
4. Empirische Studien
  - Ebene Gesellschaft
  - Ebene Schulsystem
  - Ebene Einzelschule
  - Ebene Unterricht
  - Ebene Professionalität von Lehrkräften
5. Aspekte der forschungsbasierten Gestaltung von Schule und Unterricht
  - Schulqualität und Schulentwicklung
  - Kooperation von Lehrkräften
  - Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung
  - Grundlegende Konzeptionen zum Umgang mit Heterogenität
  - Differenzierung und Individualisierung
  - Lernumgebung
  - Leistungsbeurteilung
6. Unterrichtsbeispiele
  - Konzeption der Schule XY
7. Diskussion und Perspektiven
  - Chancen und Grenzen
  - Perspektiven mit Blick auf Ebenen des Bildungssystems

### **Literaturhinweise**

1 Monografie

1 Sammelband (ausgewählte Kapitel)

3 Zeitschriftenartikel

## K 20: Gliederung eines mündlichen Prüfungsthemas (Beispiel 2)

Name, Vorname:

Datum:

Uhrzeit:

Prüfungskommission:

Studiengang:

Prüfungsordnung:

### **Schwerpunktthema: Maria Montessori**

1. Biografie
  - Kindheit und Jugend
  - berufliches Wirken
  - Werke
  - Wirken in zeitgenössischer Betrachtung
2. Theoretische Grundlagen
  - Anthropologie oder Theologie?
  - kosmische Erziehung
  - der absorbierende Geist
  - sensible Phasen
  - Polarisation der Aufmerksamkeit
  - ganzheitliches Lernen
3. Methodisch-didaktische Aspekte
  - vorbereitete Umgebung
  - Selbstständigkeit
  - Rolle des Lehrers
  - Material
  - Lehrerrolle
4. Montessorischulen
  - Netzwerk und Verbreitung
  - Bericht aus einer Montessori-Schule
  - Qualifizierung: Montessori-Diplom
5. Zur aktuellen Situation
  - Untersuchungsergebnisse zur Wirksamkeit des Ansatzes
  - neuere historiografische Befunde
  - Kritik und Zustimmung
6. Ausblick: zukünftige Bedeutung

### **Literaturhinweise**

1 Sammelband Primärliteratur

1 Sammelband Sekundärliteratur

2 weitere Zeitschriftenartikel und/oder Einzelkapitel

## K 21: Gliederung eines mündlichen Prüfungsthemas (Beispiel 3)

Name, Vorname:

Datum:

Uhrzeit:

Prüfungskommission:

Studiengang:

Prüfungsordnung:

### **Schwerpunktthema: Methoden quantitativer Sozialforschung am Beispiel der Regressionsanalyse**

1. Wissenschaftstheoretische Grundlagen quantitativer Sozialforschung
  - Kritischer Rationalismus und seine Weiterentwicklungen
  - Deduktiv-nomologische Modell
  - Induktiv-nomologische Modell
2. Gütekriterien quantitativer Sozialforschung
3. Zum Verhältnis von qualitativer und quantitativer empirischer Forschung
  - Gemeinsamkeiten
  - Unterschiede
  - Möglichkeiten der Verbindung, Triangulation und Mixed-Methods-Designs
4. Beschreibung eines verwendeten Datensatzes (Minimal- oder Realbeispiel)
5. Die Regressionsanalyse
  - Populationsmodell
  - Schätzung der Parameter
  - Inferenzstatistik
  - Effektstärkemaße
6. Trickkiste
  - (Teil-)Standardisierung
  - Kodierungen nicht-metrischer Prädiktoren
  - Moderationsmodelle
7. Ausgewählte Diskussionsaspekte
  - Regression und Kausalität
  - Typische Verletzungen der Annahmen (Inferenzstatistik)

### **Literaturhinweise**

- 1 Monografie
- 2 Buchkapitel
- 2 Zeitschriftenartikel

## K 22: Gliederung eines mündlichen Prüfungsthemas (Beispiel 4)

Name, Vorname:

Datum:

Uhrzeit:

Prüfungskommission:

Studiengang:

Prüfungsordnung:

### **Schwerpunktthema: Methoden qualitativer Sozialforschung am Beispiel des Interviews**

1. Grundlagen qualitativer Sozialforschung
  - wissenschaftstheoretische Einordnung
  - methodologische Einordnung
2. Gütekriterien qualitativer Sozialforschung
3. Zum Verhältnis von qualitativer und quantitativer empirischer Forschung
  - Gemeinsamkeiten
  - Unterschiede
  - Möglichkeiten der Verbindung, Triangulation und Mixed-Methods-Designs
4. Beschreibung eines verwendeten Datensatzes bzw. eines konkreten Beispiels
5. Das Interview: grundlegende Aspekte
  - Begriff und Abgrenzung
  - Variationen
6. Design
  - mögliche Zugänge und Verfahren
  - Auswahl der Population
  - Ablaufplan
7. Datenerhebung
  - Organisation
  - Leitfaden
  - Verbindung Theorie-Empirie
  - Ablauf
8. Arbeit mit Daten
  - Datenaufbereitung
  - Datenauswertung
  - Dateninterpretation
11. Ausgewählte Diskussionsaspekte
  - Verwendung von Software
  - Entscheidungen und Veränderungen im Prozess
  - Datenschutz und ethische Aspekte
12. Chancen und Grenzen des Interviews

### **Literaturhinweise**

- 1 Monografie
- 2 Buchkapitel
- 2 Zeitschriftenartikel

## K 23: Gliederung eines mündlichen Prüfungsthemas (Beispiel 5)

Name, Vorname:

Datum:

Uhrzeit:

Prüfungskommission:

Studiengang:

Prüfungsordnung:

### Schwerpunktthema: Zweigliedrigkeit im deutschen Schulsystem

1. Historische Bezüge
  - Ratke/Comenius: erste Entwicklungslinien
  - zur Geschichte des Gymnasiums
  - zur Geschichte der Realschule
  - zur Geschichte der Hauptschule
  - zur Geschichte der Gesamtschule
2. Schulsysteme: nationale und internationale Perspektiven  
Rückblicke: Kultusministerkonferenz 1949 und 1953; Deutscher Ausschuss für das Erziehungs- und Bildungswesen 1959; Hamburger Abkommen 1964
  - derzeitiges Schulsystem in 16 Bundesländern: Systematik, Analyse
  - internationale Entwicklungen
3. Zweigliedrigkeit: theoretische Begründung
  - gesellschaftliche Entwicklungen
  - pädagogische Begründung
4. Zweigliedrigkeit: Empirische Befunde und Analysen
  - Ausgewählte Studien zu zentralen Begriffen empirischer Schulforschung; Lernmilieu, Schereneffekt, Referenzgruppeneffekt ...
  - Ausgewählte Studien zu Effekten und Folgen unterschiedlicher Schulsysteme
  - Ausgewählte Studien zur Zweigliedrigkeit
5. Diskussion und Perspektiven
  - Chancen und Problemfelder der Zweigliedrigkeit
  - wissenschaftliche Erkenntnisse und bildungspolitische Entscheidungen
  - langfristig mögliche Entwicklungen

### Literaturhinweise

2 Sammelbände

5 Artikel Zeitschriftenartikel